

„jungen Ausschuß“ das „Recht“ übergibt, begibt er sich für die Faschingstage seiner Amtswirksamkeit und überträgt diese an den Gesindeausschuß. Der Gemeindevorstand ermahnt in einer angemessenen Ansprache den jungen Ausschuß, für Ordnung und gute Zucht in der Gemeinde zu sorgen. Hierauf wird das Recht in feierlichem Umzuge aus dem Hause des Gemeindevorstandes in das Wirthshaus getragen. Dasselbst nimmt der Gesindeausschuß hinter dem „Amtstische“ Platz, oberhalb dessen das Recht in den Querbalken gesteckt wird. Nun wird fleißig dem Tanze gehuldigt, welcher von Zeit zu Zeit durch ein scherzhaftes Gericht unterbrochen wird. Es hat z. B. einer einem anderen etwas heimlich zugesteckt und ihn dann vor „dem ehrsamem Recht“ als Dieb verklagt. Ein anderer wurde angezeigt, er habe von dem „löblichen Gemeindecasschuß“ unziemlich geredet, das Recht ohne Respect angeblickt u. s. w. Der Schuldige wird vorgeladen, die Gerichtsverhandlung unter strenger Beobachtung aller Formalitäten gegen ihn durchgeführt und das Urtheil an ihm sofort mit der Ferula vollstreckt.

Am Faschings-Montag und -Dienstag wird das Recht in feierlichem Umzuge unter Musikbegleitung durchs Dorf getragen, in jedem Hause Halt gemacht, mit der Hausfrau und den Haustöchtern getanzt und sodann Geld, Faschingskrapfen, Speck und Eier eingesammelt.

Am Michermittwoch wird das Recht im feierlichen Umzuge, jedoch ohne Musik zum Gemeindevorstand zurückgetragen.

Am schwarzen Sonntag wird von der Dorfjugend die Morana (personificirter Tod und Winter) in der Gestalt einer weiblichen Puppe unter Absingung alterthümlicher Lieder aus dem Dorfe getragen und ins Wasser geworfen und an ihrer Stelle „der junge Sommer“, dessen Symbol ein geschmücktes Tannenbäumchen ist, ins Dorf gebracht.

Am Sanct-Georgitag (24. April) werden die Feldmarken begangen. In mehrere Gruppen getheilt, besichtigen die Ortsinsassen die Grenzsteine, und nachdem sie constatirt haben, daß diese unverrückt sind, übertünchen sie sie mit frischem Kalk. In älterer Zeit nahmen sie auch ihre Söhne im Alter von 12 bis 14 Jahren mit und strichen sie an den Grenzsteinen mit Ruthen, damit sie sich deren Standort besser merkten.

Am Charfreitag vor Sonnenaufgang eilt Alles zum nächsten Flusse oder Bache und wäscht sich daselbst unter Herjagung alterthümlicher Formeln und Gebete, oder es holt Jemand solches Wasser und alle Hausgenossen waschen sich damit unter freiem Himmel, auf daß sie das ganze Jahr hindurch frisch und gesund verbleiben. Wer das Wasser holt, darf auf dem Hin- und Herwege kein Wort sprechen, weder Jemand grüßen, noch den Gruß erwidern; deswegen heißt es „das Schweigewasser“. In manchen Gegenden laufen die Knaben, nachdem sie ein Flußbad genommen, nackt in den Obstgarten und schütteln die Bäume, um sie dadurch zur reichlichen Obsternte zu vermögen. Auch das Vieh wird